

Graf Burian über die Friedensfrage.

Die Monarchie nach wie vor zu Friedensverhandlungen bereit.

Die Feinde noch nicht geneigt, in Besprechungen einzutreten.

Wien, 21. Juni.

In Ausführung des Punktes II der Beschlüsse des Wiener Arbeiterrates vom 18. d. haben sich heute die Reichsratsabgeordneten Hausch und Sever sowie der Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Austerlitz beim Minister des Äußern eingefunden. Unter Schilderung der gegenwärtigen Lage der Arbeiterschaft und ihrer Stimmung haben sie die dringende Notwendigkeit betont, eine rasche Verbesserung der Ernährungsverhältnisse herbeizuführen. Anschließend hieran haben sie das Programm der Arbeiterschaft in der Friedensfrage dahin zusammengefaßt, daß dieses auf baldigste Erreichung des allgemeinen Verständigungsfriedens gegebenenfalls durch eine von der Regierung ausgehende Initiative und auf die Schaffung einer Liga der Nationen hinauslaufe. Hierauf führte Graf Burian in Beantwortung der an ihn gerichteten Frage, was er hierauf mitzuteilen in der Lage sei, aus: Er sei sich der großen Bedeutung der Ernährungsfrage bewußt, welcher er seine volle Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenke. Er sei daher stets bemüht, die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich über die gegenseitige Lebensmittelversorgung tatkräftig zu fördern. Es geschehe unsererseits auch jetzt alles, um von unserem Verbündeten jene Unterstützung zu erlangen, die es uns erleichtern solle, über die schwere, aber glücklicherweise nur noch kurze Zeit bis zur neuen Ernte hinwegzukommen.

Was die Frage des Friedens anbelange, so habe unsere Politik keine Veränderung erfahren. Nach wie vor sei der Krieg, den wir führen, ausschließlich ein Verteidigungskrieg. Es liege uns ganz fern, den Krieg auch nur um einen Tag zu verlängern, um irgendwelche Eroberungen zu machen oder

imperialistische Ziele zu erreichen. Wenn sich bei unseren Gegnern Geneigtheit zu Verhandlungen zeigen sollte, so würden sie uns stets bereit finden, in Besprechungen einzutreten und einen für beide Teile annehmbaren ehrenvollen Frieden zu schließen.

Auch bei uns bestünde der Wunsch, mitzuarbeiten an der Herstellung solcher Beziehungen zwischen den Völkern, welche eine Herabminderung der Müstungslasten ermöglichen und die Gefahr künftiger Kriege vermindern würden. Wir würden, so führte der Minister weiter aus, alles tun und nichts unterlassen, was auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg der Herbeiführung von Friedensverhandlungen dienlich sein könnte. Um den geeigneten Augenblick hierfür wahrzunehmen, verfolgen wir sorgfältig die Entwicklung der Stimmung in den feindlichen Ländern. Solange aber unsere Gegner, wie dies gegenwärtig leider der Fall ist, noch keine Bereitwilligkeit zeigen, auf ernste Besprechungen einzugehen, seien wir gezwungen, uns zu verteidigen und alles zu vermeiden, was unsere Feinde als Zeichen der Schwäche ansähen würden und was sie daher nur zur Verlängerung des Krieges ermutigen müßte.

Die Regierung sei sich vollkommen dessen bewußt, welche schweren Opfer die breiten Volksmassen dem Vaterland gebracht haben und bringen. Bleibe auch in Zukunft die Opferwilligkeit der Bevölkerung der Tapferkeit unserer Armee würdig, so sei zu hoffen, daß wir in nicht fernher Zeit das uns allen gemeinsame Ziel eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens erreichen würden.